

Ein Nachruf und einige persönliche Bemerkungen zum Tode von Gabriele Althaus

von Elisabeth Meyer-Renschhausen & Antje Ansorge

Gabriele „Gabi“ Althaus (geb. 25. April 1938, gest. 8. August 2018) war Professorin am Institut für Soziologie. Urs Jaeggi hatte seine Stelle eigens teilen lassen, damit die hoch qualifizierte Oberassistentin endlich zu einer Professur käme, aber es wurde nichts daraus. Die Vertreter*innen der damaligen Alternative Liste verhinderten es: Sie bemängelten, dass Gabi Althaus sich nicht mit feministischen Themen beschäftige. Später bekam sie dann doch noch eine Stelle als wissenschaftliche Oberärztin mit allen Aufgaben einer Professorin.



Foto: privat

Bereits als Schülerin wurde sie Mutter und musste die Schule deshalb verlassen. Ihr Mann starb jung bei einem Autounfall, sie musste sich und ihr Kind allein durchbringen, wurde Grundschullehrerin und kam mit einem Gedicht von Celan als böse Kinderverführerin in die Zeitung. Obschon alle 28 ihrer Schüler*innen einen Leserbrief an den Tagesspiegel schrieben, um klar zu machen, dass sie ihren Unterricht spannend und nicht „ideologisch“ fänden, reagierte die Zeitung nie darauf ...

In Berlin hatte Gabi den Vielleser Klaus Althaus kennengelernt, bekam ein zweites Kind und studierte nun auf dem zweiten Bildungsweg Soziologie. Zusammen mit Klaus Althaus gehörte sie zu der nun aufkommenden Studentenbewegung. Die Freundin des jüngsten ihrer drei jüngeren Brüder, Christoph, hatte nun jedes Mal Angst, wenn er aus Berlin wiederkam, wie heftig er nunmehr weiter nach links gerückt sein würde. Althaus' Themen kamen aus der Kritischen Theorie Adornos und der Technik-Kritik Günther Anders'.

Ihr Leben verlief mittenmang und in hohen Tönen, zum Schluss war sie mit der halben Universität befreundet, wie mit Urs Jaeggi, Jacob Taubes und Margherita von Brentano. Dies lag natürlich auch daran, weil sie sich hochschulpolitisch engagierte, beispielsweise gegen die autoritären Hochschulreformen der CDU ab der frühen 1980er Jahre. Es wurde studiert, in philosophischen Colloquien und Zirkeln debattiert, niemals ein Blatt vor den Mund genommen und exzessiv gelebt. Und eine ernsthafte Debatte über die politische Ökonomie konnte man sich im Umkreis von Gabi ohne dicke Rauchwolken und einen guten Tropfen Wein nicht vorstellen. Bis zuletzt traf sich ein Diskussionsgrüppchen bei ihr in der Starnberger Straße 3 und diskutierte anhand zeitgenössischer Schriften, vom Roman bis zur Wirtschaftswissenschaft, über Politik und Gesellschaft.

Ihre zweite große Leidenschaft galt der Musik, sie hielt mit dem Kulturwissenschaftler Jochen Möbus ein Seminar über die Oper und später noch drei weitere mit Antje Ansorge zum Thema „Musik und Gesellschaft“. Gabi Althaus führte ein offenes Haus. Sie war stets sehr direkt, immer solidarisch und redlich.